

Der Faktor Mensch

Funktionierende Schnittstellen zwischen den Fachabteilungen sind erfolgsentscheidend.

Alexander Schratt, Siegmund Priglinger

Business Intelligence (BI) war über viele Jahre ein Thema, das primär die IT- und Controlling-Abteilung von Unternehmen betraf. Seit einiger Zeit zeichnet sich jedoch ein Trend ab, BI unter ganzheitlichen, das heißt das gesamte Unternehmen betreffenden, Aspekten zu betrachten. Eine Ursache ist, dass sich die Anforderungen an BI noch mehr in den operativen Bereich verschoben haben. Firmen richten ihren Fokus einerseits immer mehr darauf, ihren Kundenstock zu halten, andererseits soll BI dabei helfen, die Effizienz von Unternehmen zu steigern. Um das zu erreichen, ist eine BI-Strategie erforderlich, welche auch auf eine verbesserte Kommunikation zwischen den Fachabteilungen setzt.

Abteilungsübergreifende Kommunikation.

Projekte müssen heutzutage oftmals in wesentlich kürzerer Zeit durchgeführt werden, als dies früher der Fall war. Gleichzeitig steigt mit der wachsenden Flut an Daten und Informationen die Vielfalt an Aufgaben, welche die MitarbeiterInnen zu bewältigen haben. So muss beim Aufbau einer ganzheitlichen Business Intelligence-Strategie besonders auf die Schnittstelle zwischen der IT-Abteilung und den anderen Fachbereichen in einem Unternehmen geachtet werden. Denn es zeigt sich, dass mangelndes Wissen über den eigenen Fachbereich hinaus eine effektive Kommunikation oftmals erschwert. Diese wäre aber notwendig, um Prozesse, die ein Unternehmen durchlaufen, effizienter zu gestalten, die Arbeitsweise des/der Einzelnen zu optimieren und dadurch letztendlich Kosten effektiv und nachhaltig zu sparen.

BI-Architektur nachvollziehen. Probleme treten etwa überall dort auf, wo Daten aus unterschiedlichen operativen Systemen zusammengeführt werden müssen, sich aber aufgrund ihrer Inkonsistenz nicht ohne weiteres zusammenführen lassen. Gerade beim Übergang von den operativen Systemen zum Data-Warehouse als Datenspeicher für BI-Applikationen

erkannte man in den letzten Jahren, dass die Fachabteilungen mit ihrem bereichsspezifischen Wissen gefordert sind. Da die Kompetenzen des Personals je nach Fachbereich aber viel zu unterschiedlich sind, funktioniert das Zusammenspiel meist nicht so gut, wie es sich die MitarbeiterInnen wünschen würden.



BARC

Siegmund Priglinger,



Donau-Universität Krems

Alexander Schratt,

So erfordert zum Beispiel Stammdatenmanagement zwar technische Werkzeuge; wie effektiv sie eingesetzt werden und welche Funktionen genutzt werden, hängt hingegen stark von fachbereichsübergreifendem Wissen in den jeweiligen Abteilungen ab. Folglich sollte das Personal in den Fachabteilungen die Konzepte der BI-Architektur, auf denen die BI-Strategie des Unternehmens beruht, bis zu einem bestimmten Grad verstehen und nachvollziehen können. Auf der anderen Seite müssten auch IT-ExpertInnen über das jeweilig relevante Know-how verfügen.

BI-Know how aufbauen. Um also bei stetig wachsendem Wettbewerbsdruck konkurrenzfähig zu bleiben, entsteht ein wachsender Bedarf, das Wissen und die Erfahrung der MitarbeiterInnen aus den verschiedenen Abteilungen auf eine einheitliche Basis zu stellen. Dies sollte durch fachbereichsübergreifende Weiterbildung erfolgen, welche im Idealfall gemeinsam durchgeführt wird.

Gerade in Hinblick auf die immer rasantere Entwicklung der Informationstechnologie ist es notwendig, dass vor allem MitarbeiterInnen im operativen Bereich, die keine tiefgreifende IT-Ausbildung haben, ihr diesbezügliches

Wissen auf dem aktuellen Stand der Dinge halten. Somit kann eine optimierte Zusammenarbeit mit der IT-Abteilung gewährleistet werden – und umgekehrt. Um dieses umfassende Wissen auch nachhaltig in die Praxis umzusetzen, entscheiden sich immer mehr Unternehmen für die Einrichtung eines Busi-

ness-Intelligence-Competence-Centers. Es setzt sich aus entsprechend geschulten MitarbeiterInnen aus den diversen Fachbereichen zusammen, welche die Implementierung der BI-Strategie überwachen und koordinieren. Dadurch wird sichergestellt, dass die oft teuer angeschaffte Unternehmenssoftware auch tatsächlich effizient und effektiv eingesetzt wird.

Mag. Alexander Schratt ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lehrgangleiter am Department für Information und Knowledge Engineering (ike) an der Donau-Universität Krems und beschäftigt sich dort vor allem mit den Themen Informationsvisualisierung und Business Intelligence.

Dr. Siegmund Priglinger ist Analyst und Berater bei BARC sowie Repräsentant von BARC in Österreich.

BARC
www.barc.de

Donau Universität Krems
www.donau-uni.ac.at/de/departments/ike